er sich drehte, drehte sich die Flamme ebenfalls, worüber er zuletzt so hitzig wurde, daß er einen tüchtigen Anlauf nahm und kühn darüber wegsetzte. Dieser Sprung hatte ihn jedoch dermaßen angestrengt, daß er von seinem schweren Fiebertraume erwachte. Er blickte um sich und sah den Kriegsadler auf einem Baume sitzen. Derselbe hatte die Raubthiere während seines Schlafes ferngehalten.

Einige Heilkräuter linderten bald die Schmerzen, die ihm seine Wunden verursachten, und ein magisches Feuer briet ihm das Wild. Als er sich auf diese Weise wieder glücklich erholt hatte, trat er die Heimreise an. Ein allgemeines Freudenfest wurde zu seinem Empfange veranstaltet, wobei er den Mitgliedern des Stammes den Rath ertheilte, bei jeder Leiche auf kurze Zeit ein Feuer zu unterhalten, damit der Kriegsadler mit der Bewachung derselben nicht zu sehr geplagt werde und der Geist auch wisse, wo er sich seine Speisen zu bereiten habe. Dies wurde auch alsbald eingeführt.

Der Waldwolf und der Steppenwolf.

Ein großer Waldwolf und ein kleiner Steppenwolf durchstreiften einst das Land in allen Richtungen nach Nahrung. Als sie schon beinahe verhungert waren, kamen sie an einen Wigwam, aus welchem ihnen eine frischgebratene Hirschkeule entgegenduftete. Dieser verlockende Geruch machte sie gleichgiltig gegen alle Gefahren, und sie beschlossen, auf die Hütte loszugehen und um Nahrung zu fragen. Die Indianer fütterten und behandelten sie sehr freundlich. Die Wölfe aßen sich satt und ruhten sich auf den Fellen aus, die man für sie hingelegt hatte.

Als sie nun am Morgen wieder abreisen wollten, sagte der Steppenwolf: „Wir haben hier eine angenehme Heimat gefunden; Alles ist in Hülle und Fülle vorhanden; warum sollen wir sie nun verlassen? Laß uns doch bei unseren lieben Freunden bleiben!“ — „Einverstanden!“ sagte der Waldwolf, und als die Indianer ihre Absicht hörten, machten sie sich gleich daran, ihnen eine geräumige Hütte zu bauen.

Während man mit dem Bauen dieser Hütte beschäftigt war, lief der Waldwolf im Lager umher, stahl alles Fleisch, das er nur finden konnte, verbarg es in einer Felsspalte und sagte zu seinem Gefährten: „Wenn Alle schlafen, nehmen wir all das Fleisch und laufen damit in die Wälder!“ Doch der Steppenwolf war damit nicht einverstanden und sagte es den Indianern; diese aber ergriffen den Waldwolf, hielten ihm sein Verbrechen vor und jagten ihn mit Schimpf und Schande aus ihrem Dorfe. Der Steppenwolf aber blieb und wurde allmählich zum Hunde; der Waldwolf hingegen und der Indianer leben seit jener Zeit in beständiger Feindschaft und bekämpfen und bekriegen einander, wo sie sich nur finden.

http://publikationsserver.tu-braunschweig.de/get/371